

PROKLA-Redaktion

## Editorial: StaatsKapitalismus

Der Begriff »Staatskapitalismus« erlebt seit dem Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 eine Renaissance. Nachdem der Bedeutungsgewinn der chinesischen Ökonomie in den globalen Finanzbeziehungen zu Sonderberichten zum Thema Staatskapitalismus im *Economist* (20.8.2008; 21.-27.1.2012) und in der *Financial Times* (24.1.2008) geführt hat, wird der Begriff heute sowohl in liberalen Leitmedien als auch in den kritischen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften breit rezipiert. Die zentrale Frage lautet: Stehen wir angesichts einer aktuell stärker sichtbaren Rolle des Staates im globalen Kapitalismus vor einer neuen Phase »staatskapitalistischer« Entwicklung?

Die Debatte verweist auf einen veränderten Modus staatlicher Interventionen in der Organisation und Regulierung globaler Wertschöpfungsketten und betont gleichzeitig das zunehmende Auftreten von Staaten als (Teil-)Eigentümer von Kapital. So ist staatliches Kapital in Form einer Expansion transnationaler Staatsunternehmen, staatlicher Investitionsfonds und Entwicklungsbanken mehr denn je in internationale Kapitalkreisläufe integriert. Der wahrgenommene Bedeutungszuwachs von Staatlichkeit im globalen Kapitalismus hängt zum einen eng mit dem

ökonomischen Aufstieg Chinas und anderer als staatskapitalistisch bezeichneter Länder wie Brasilien, Singapur oder auch Indien zusammen. Es gelingt insbesondere China zunehmend, globale Machtverhältnisse zu restrukturieren und die durch die westlichen Zentren dominierte globale Finanz- und Handelsordnung zumindest partiell herauszufordern (Henderson u.a. 2013; Schmalz 2018; Simon 2022). Diese Entwicklung ruft nicht zuletzt geopolitische und -ökonomische Konflikt-dynamiken hervor, die als Konkurrenz unterschiedlicher kapitalistischer Ordnungsmodelle, ja als »Kampf der Kapitalismen« (Milanović 2020) zugespitzt werden. Zum anderen wird auch mit Blick auf die EU und die USA diskutiert, ob es eine Verschiebung in Richtung einer verstärkt staatlichen Organisation kapitalistischer Entwicklungen gibt. Diese Debatten beschränken sich nicht nur auf die »Stunde der Exekutive« im Kampf gegen die COVID-19-Pandemie (PROKLA 206), sondern verweisen vor allem auf nachhaltigere Verschiebungen auf den Feldern der Technologie- und Innovationspolitik oder auch der Industrie- und Infrastrukturpolitik (siehe Abels/Bieling in diesem Heft).

Allerdings ist die Frage nach dem Verhältnis von Staat und Kapitalismus keineswegs neu. Sie bildet vielmehr

eine der zentralen Grundsatzfragen der politischen Ökonomie. Während Marx bereits den bürgerlichen Staat und die kapitalistische Ökonomie als strukturell aufeinander verwiesen verstand und eine einfache Übernahme des Staates durch progressive Kräfte als Transformationsstrategie verwarf (Stützle 2003), begründeten Debatten über den Übergang zum Sozialismus innerhalb der Zweiten Internationale das Staatskapitalismus-Konzept. Wie Nathan Sperber (2019) begriffsgeschichtlich rekonstruiert, wurde der Begriff zum ersten Mal von Wilhelm Liebknecht benutzt, als er für die Strategie einer proletarischen Revolution plädierte, die notwendigerweise den kapitalistischen Staat zerstören würde, anstatt die Produktionsmittel zu verstaatlichen. Im 20. Jahrhundert fand das Konzept weite Verbreitung, der Kontext und die Definitionen wandelten sich jedoch. Zunächst wurde der Staatskapitalismus-Begriff in den Imperialismustheorien Bucharins und Lenins aufgegriffen, später spielte er eine Rolle in der Beschreibung des Verhältnisses von Staat und Kapital in Nazi-Deutschland (Friedrich Pollock, kritisch Franz Neumann) und in der trotzkistisch orientierten antistalinistischen Bewegung zur Beschreibung des sowjetischen Stalin-Regimes. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand das Konzept Eingang sowohl in die Staatsmonopolkapitalismus-Debatte innerhalb des westlichen Blocks als auch in neomarxistische Diskussionen um Entwicklungsstrategien in der (Semi-) Peripherie wie den Dependenztheorien oder Weltsystemansätzen (für einen Überblick der Theorien vgl. Sablowski 2019a, 2019b).

Den Grundstein zur aktuellen Staatskapitalismus-Diskussion legte Ian Bremmers Bestseller *The End of the Free Market* (2010). Bremmer, Präsident des Washingtoner Politik-Beratungsunternehmens *Eurasia Group*, beschrieb mit dem Begriff Staatskapitalismus spezifische Kapitalismusvarianten in der Semiperipherie: Deren zentrale Charakteristika seien eine Dominanz politischer Motive autokratischer Eliten, die Ausweitung ihrer Kontrolle über Prozesse der Kapitalakkumulation und eine Unterordnung unmittelbarer Verwertungsinteressen von Unternehmen unter machtpolitische Kalküle des Staates. Insgesamt stelle dieser Staatskapitalismus eine Bedrohung für den gesamten (neo-)liberalen globalen Kapitalismus dar. Bremmers Arbeiten lösten eine disziplinenübergreifende Debatte innerhalb der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften aus, die sich mit den unterschiedlichen Organisationsweisen kapitalistischer Gesellschaften sowie dem Verhältnis von Staatlichkeit und Ökonomie beschäftigen und sich dabei in unterschiedlicher Hinsicht auf das Konzept Staatskapitalismus beziehen (Alami/Dixon 2020). So verwendet die vergleichende Kapitalismusforschung den Begriff Staatskapitalismus für eine idealtypische Kategorisierung nationaler Kapitalismusmodelle, in denen staatliche Interventionen und Regulationen die spezifische Form nationaler Institutionen in besonderem Maße prägen (ten Brink/Nölke 2013; Walter/Zhang 2014; Witt/Redding 2012). Staatsorientierte Kapitalismusmodelle werden hier von liberalen und koordinierten Marktwirtschaften abgegrenzt, indem die Rolle staatlicher Interventionen

in unterschiedlichen institutionellen Sphären wie dem Unternehmenseigentum, der Unternehmensfinanzierung, den Arbeitsbeziehungen oder auch informellen Netzwerken zwischen Unternehmensvertreter:innen und politischen Funktionär:innen hervorgehoben wird. Geografisch werden staatsgetriebene Kapitalismusmodelle in der Gruppe der BICS-Länder, in Ostasien oder auch in spezifischen nationalen Räumen wie China, Brasilien oder Indien verortet (Naughton/Tsai 2015; Nölke u.a. 2020; Walter/Zhang 2014). In der Management-Literatur bildete sich ein Forschungsstrang heraus, der Staatskapitalismus als besondere Form der Organisation von Unternehmen in der Semiperipherie konzeptualisiert. Zentral ist hierbei die These, dass sich eine neue Form staatlich kontrollierter Unternehmen herausgebildet hat, die durch eine Hybridisierung privater und staatlicher Eigentumsstrukturen und Governance-Mechanismen charakterisiert ist und das prägende Merkmal der »neuen« Phase des Staatskapitalismus darstelle (Megginson 2017; Musacchio u.a. 2015; Peng u.a. 2016).

In einem weiteren Strang der Debatte – die auch in der PROKLA geführt wurde (etwa in den Heften 161 und 181) – werden schließlich die Formen und Implikationen der zunehmenden Integration staatlich kontrollierten Kapitals in internationale Kapitalkreisläufe diskutiert. Neben der Frage nach dem Verhältnis von kommerziellen und geökonomischen Motiven in den internationalen Aktivitäten von Kapital, das staatlich gefördert oder verwaltet wird (Babic 2021), liegt der Fokus vor allem auf dem Aufstieg von Ländern

wie China, Brasilien und Indien, die als staatskapitalistisch bezeichnet werden, sowie auf der Frage, was dies für die Restrukturierung internationaler Machtverhältnisse und Organisationsweisen des globalen Kapitalismus bedeutet. Im Vordergrund stehen oftmals Konflikt-dynamiken zwischen aufsteigenden Staatskapitalismen, insbesondere des chinesischen, und den global dominanten Ordnungsmodellen westlicher Zentren (Bremmer 2010; Kurlantzick 2016), oder auch die Folgen für die internationale Handels- und Finanzordnung (McNally 2012; Simon 2022; Weinhardt/ten Brink 2020). Studien der Amsterdamer Schule diagnostizieren dabei die Entstehung einer multipolaren Weltordnung, wobei auch in den westlichen Kapitalismusmodellen eine wachsende Bedeutung staatlicher Interventionen erkennbar sei (van Apeldoorn u.a. 2012; van Apeldoorn/Graaff 2022).

Diese unterschiedlichen Diskussionsstränge verdeutlichen, wie vielfältig der Staatskapitalismus-Begriff genutzt wird. Seine Bestimmung könnte dabei kaum diffuser und offener sein. Er wird auf ein breites Spektrum staatlicher Interventionen, institutioneller Formen und informeller Netzwerke angewendet, ohne dass, wie Alami und Dixon problematisieren, eine angemessene begrifflich-konzeptuelle Reflexion stattfinden würde. So bleibt in den diskutierten Studien weitgehend unklar, was »Staatskapitalismus« eigentlich genau bedeutet, welche konkreten Formen staatlicher Intervention und Regulation sich unter dem Begriff subsumieren lassen, in welchen konkreten zeitlichen und räumlichen Kontexten er zu verorten ist und worin genau er

über ein »gewöhnliches« Maß staatlich organisierter Reproduktion kapitalistischer Verhältnisse hinausgeht. Der analytische Gehalt des Konzepts bleibt bislang schwach (Alami/Dixon 2020). Vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung des Staatskapitalismus-Konzepts problematisiert Sperber an der aktuellen Debatte zudem den starken Fokus auf die Mikro- und Mesebene, während die Analysen von Makrostrukturen, die noch für die (neo-)marxistischen Staatsmonopolkapitalismus-, Dependenz- und Weltsystemtheorien charakteristisch waren, weitgehend ausbleiben. Darüber hinaus fehlt auch eine staatstheoretische und klassenanalytische Fundierung der Debatte (Sperber 2019, 2022). Gleichzeitig birgt das Konzept angesichts der angesprochenen Renaissance staatlicher Interventionen in unterschiedlichen geografischen Räumen ein hohes Potenzial, gegenwärtige Transformationsprozesse im globalen Kapitalismus begrifflich zu fassen und zu verstehen (Alami u.a. 2022; Alami/Dixon 2020). Dies setzt sowohl eine theoretisch-konzeptuelle Weiterentwicklung als auch empirische Analysen von staatskapitalistischen Erscheinungsformen in unterschiedlichen Weltregionen voraus, um der derzeit offenen Bestimmung des Staatskapitalismus-Begriffs entgegenzuarbeiten. Mit dem Schwerpunktthema StaatsKapitalismus wollen wir hierzu beitragen.

Den Auftakt zum Schwerpunktthema bildet der Beitrag von *John Kannankulam*, der die theoretische Diskussion um das Konzept des Staatskapitalismus durch eine Rekapitulation zentraler Argumente aus der Staatsableitungsde-

batte der 1970er-Jahre unterfüttert. Er greift auf Nicos Poulantzas' Unterscheidung zwischen Normal- und Ausnahmezustand zurück und wirft im Anschluss daran wichtige Fragen für die empirische Erforschung staatskapitalistischer Gesellschaften auf. Die zwei folgenden Texte fokussieren den Bedeutungsgewinn der chinesischen Ökonomie – einem Paradedfall der Staatskapitalismus-Diskussion – in den Weltwirtschaftsbeziehungen: *Jenny Simon* analysiert die Rolle des chinesischen Staates im Prozess der Integration Chinas in die globalen Finanzbeziehungen und arbeitet heraus, welchen Zielsetzungen und Strategien der chinesische Staat hierin folgt. Dabei zeigt sie nicht nur, dass sich diese mit der Zeit verschieben – es also zu kurz greift, schlicht von einem starken Staat zu sprechen. Entgegen dem nationalstaatlichen Bias der Staatskapitalismus-Diskussion werden die Strategien des Weiteren wesentlich durch internationale Faktoren geprägt: Chinas untergeordnete Position auf dem Weltmarkt, aber auch verschiedene Krisenerfahrungen. *Uwe Hoering* blickt auf die *Belt and Road Initiative* (BRI) und die internationale Expansion der chinesischen Ökonomie. Er argumentiert, dass sich die Bedingungen für die Umsetzung der Initiative wesentlich von den Möglichkeiten des chinesischen Staates auf nationaler Ebene unterscheiden. Die Schwierigkeiten in der Umsetzung der BRI werfen zudem Fragen auf, inwieweit der chinesische Staat in der Lage ist, mit der »economic statecraft«, die ihm zur Verfügung steht, das chinesische Ordnungsmodell auf internationalem Parkett zu verankern. *Joscha Abels* und *Hans-Jürgen Bieling* beleuchten die

Industrie- und Infrastrukturpolitik in der Europäischen Union. Sie zeigen, dass eine zunehmende Mobilisierung neuer Instrumente und finanzieller Ressourcen auf diesem Feld mit Momenten des marktliberalen Paradigmas bricht und sich aktuell in einer »staatsinterventionistischen Wende« verdichtet. Die Autoren entwickeln ein konzeptionelles Gerüst, um diese Wende zu analysieren und diskutieren, welche Erwägungen die industrie- und infrastrukturpolitische Neuausrichtung vorantreiben und welche Möglichkeiten progressiver Gegeninitiativen bestehen. *Dorothea Schmidt* verschiebt den geografischen Fokus weiter nach Westen und arbeitet in ihrem Beitrag heraus, dass der »neue Staatsinterventionismus« gar nicht so neu und auch nicht auf Ökonomien beschränkt sein muss, die als staatskapitalistisch gelten. Sie zeichnet in ihrem Beitrag über den US-amerikanischen Militärisch-Industriellen Komplex nach, dass in den »marktliberalen« USA bereits seit Jahrzehnten eine intensive Verflechtung zwischen der Rüstungsindustrie, dem Militär und dem Staat besteht. Auch ohne staatliches Eigentum existiert dort eine Form der Verbundenheit von Politik und Kapital, die Anklänge an Formen des Staatskapitalismus aufweist.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine dauert bereits ein halbes Jahr an und entwickelt sich zu einem langwierigen Stellungskrieg. Die geopolitischen Folgen sind noch nicht absehbar. Allerdings zeichnet sich sowohl eine Verschärfung der Hungerkrise im Globalen Süden ab als auch eine weitere Aufrüstung der NATO-Staaten, während die EU sich Sorgen um die Gasver-

sorgung machen muss. In diesem Heft setzen wir die auf unserer Homepage begonnenen Analysen zum Ukraine-Krieg (online unter [prokla.de](http://prokla.de)) mit drei Beiträgen fort: *Felix Jaitner* analysiert die expansive russische Außenpolitik als Reaktion des Machtblocks auf die vielfältigen Krisenprozesse im postsowjetischen Raum. Nach dem Ende der Sowjetunion haben alle postsowjetischen Nachfolgestaaten eine »tiefe Transformationskrise« durchgemacht. Darauf folgte 2000 bis 2008 eine Phase des ökonomischen Aufschwungs. Russland konnte in dieser Zeit unter Putin seine hegemoniale Stellung im postsowjetischen Raum wieder festigen. Aber nach der Finanzkrise von 2008 und – unter anderem durch die West-Orientierung von Staaten wie Ukraine und Moldawien als EU-Beitrittskandidaten – haben sich die Bruchlinien zwischen den postsowjetischen Staaten verstärkt und die Eskalation weiterer Konflikte zeichnet sich ab. *Ewgeniy Kasakow* zeigt, wie die russische linke Opposition auf den Krieg gegen die Ukraine reagiert. Während 2014 viele in ihr Hoffnungen hegten, in den ukrainischen »Volksrepubliken« könnten Rätestrukturen entstehen, ist die Linke in der aktuellen Kriegsfrage äußerst gespalten. Dies hat sowohl ihre Zersplitterung als auch die Bildung neuer Allianzen gefördert. Das sowjetnostalgische Lager stört sich zwar an Putins Kritik an Lenin, teilt aber den Patriotismus und seine antiwestlichen Implikationen. Andere linke Kräfte stellen sich entschieden gegen die »Aggression gegen das ukrainische Brudervolk« oder sprechen sich offen für Waffenlieferungen an die Ukraine aus. *Uta Ruppert* geht dem

Paradoxen feministischer Außenpolitik nach. Sie zeigt sich irritiert davon, dass erst nach dem Beginn des Krieges durch Putin eine Debatte über feministische Außenpolitik überhaupt geführt wird. In dieser Debatte fehlt allerdings die grundlegende feministische Kritik am patriarchalen Gehalt internationaler Politik und am Zusammenhang von Patriarchalismus und Militarismus. Ruppert plädiert für eine emanzipatorische, im feministischen Sinne »fürsorgende Außenpolitik«, die auf Gewaltreduktion und auf eine differenzierte und pluralisierte Politik anstelle von zunehmenden Dichotomisierungen setzen würde.

Jenseits des Schwerpunkts widmet sich *Bue Rübner Hansen* den politisch-strategischen Fragen der Linken, die implizit oder explizit in den vielgelesenen Werken von Andreas Malm enthalten sind. Er betont, dass dessen wissenschaftliches Schaffen in den letzten Jahren von besonderer Aktualität für die Linke ist, weil er wie kein anderer Marxismus und Ökologie auf theoretischer Ebene verbindet: Dabei wird er der Dramatik der nahenden ökologischen Katastrophe wissenschaftlich gerecht und wirft die zentralen strategischen Fragen unserer Zeit auf. Allerdings sei Malms Werk mit Blick auf die konkreten politischen Schlussfolgerungen von großen Widersprüchen durchzogen. Diese arbeitet Hansen auf und trägt damit zu wichtigen und aktuellen linken Debatten bei. *Nikolai Huke* setzt sich in seinem Beitrag mit dem Verhältnis von Demokratie und Ungleichheit auseinander. Auf der Basis von umfangreichen empirischen Erhebungen im Rahmen von zwei Forschungsprojekten zum Alltag von Geflüchteten in

Deutschland argumentiert er, dass die Erfahrung von Ohnmacht und diejenige, nicht anspruchsberechtigt zu sein, entscheidend dazu beitragen, dass viele Flüchtlinge politisch nicht partizipieren. Die Alltagserfahrungen zeigen, dass die Lebensumstände ein wichtiger Faktor für politische Teilhabe sind und eine extrem große Divergenz zwischen dem Versprechen der Demokratie nach politischer Gleichheit und der gesellschaftlichen Realität besteht.

\*\*\*

Anfang Mai 2021 fand die Mitgliederversammlung der Vereinigung zur Kritik der politischen Ökonomie e.V. statt, dem Verein, der die PROKLA herausgibt und die Redaktion und den Redaktionsbeirat wählt. Die Redaktion wurde in neuer Zusammensetzung gewählt: Inga Jensen und Etienne Schneider standen dieses Jahr nicht zur Wahl; Alexander Maschke verstärkt zukünftig die Redaktion und Chris W. Wilpert löst Ingo Stützle, der diese Rolle seit 2014 innehatte, als geschäftsführenden Redakteur ab. Die Redaktion dankt Ingo Stützle ganz herzlich für die vielen Jahre, in denen sie mit ihm äußerst produktiv zusammenarbeiten konnte: für seine vielfältigen Ideen und Initiativen, seinen anhaltenden Einsatz für das Digitalisierungsprojekt der PROKLA, seine kluge Moderation bei allfälligen Differenzen und seinen Beitrag zu einem angenehmen Arbeitsklima, das von allen stets als sehr motivierend erlebt wurde. Wir freuen uns, dass er uns als Mitglied der Redaktion erhalten bleibt. Der Beirat wurde in bisheriger Zusammensetzung wieder gewählt.

\*\*\*

Die PROKLA-Redaktion dankt Philipp Köncke, der in dieser Ausgabe als Gastredakteur mitgewirkt hat, für seine Ideen und sein Engagement.

## Literatur

- Alami, Ilias u.a. (2022): Special issue introduction: what is the new state capitalism? In: *Contemporary Politics* 28(3): 245-263. DOI: <https://doi.org/10.1080/13569775.2021.2022336>.
- Alami, Ilias / Dixon, Adam (2020): State Capitalism(s) Redux. Theories, Tensions, Controversies. In: *Competition & Change* 24(1): 70-94. DOI: <https://doi.org/10.1177/1024529419881949>.
- Babic, Milan (2021): State capital in a geoeconomic world. mapping state-led foreign investment in the global political economy. In: *Review of International Political Economy*: 1-28. DOI: <https://doi.org/10.1080/09692290.2021.1993301>.
- Bremmer, Ian (2010): The End of the Free Market. Who Wins the War Between States and Corporations? New York. DOI: [https://doi.org/10.1111/j.1747-7093.2010.00274\\_1.x](https://doi.org/10.1111/j.1747-7093.2010.00274_1.x).
- Henderson, Jeffrey u.a. (2013): Globalization with Chinese Characteristics. Externalization, Dynamics and Transformations. In: *Development and Change* 44(6): 1221-1253. DOI: <https://doi.org/10.1111/dech.12066>.
- Kurlantzick, Joshua (2016): *State Capitalism. How the Return of Statism is Transforming the World*. New York.
- McNally, Christopher A. (2012): Sino-Capitalism: China's Reemergence and the International Political Economy. In: *World Politics* 64(4): 741-776. DOI: <https://doi.org/10.1017/S0043887112000202>.
- Meggins, William L. (2017): Privatization, State Capitalism, and State Ownership of Business in the 21st Century. In: *Foundations and Trends® in Finance* 11(1-2): 1-153. DOI: <https://doi.org/10.1561/05000000053>.
- Milanović, Branko (2020): *Kapitalismus global. Über die Zukunft des Systems, das die Welt beherrscht*. Berlin.
- Musacchio, Aldo u.a. (2015): *New Varieties of State Capitalism: Strategic and Governance Implications*. In: *Academy of Management Perspectives* 29(1): 115-131. DOI: <https://doi.org/10.5465/amp.2013.0094>.
- Naughton, Barry / Tsai, Kellee (Hg.) (2015): *State Capitalism, Institutional Adaptation, and the Chinese Miracle*. Cambridge. DOI: <https://doi.org/10.1017/CBO9781139962858>.
- Nölke, Andreas u.a. (2020): *State-permeated capitalism in large emerging economies*. Abingdon, Oxon-New York, NY. DOI: <https://doi.org/10.4324/9780429261145>.
- Peng, Mike W. u.a. (2016): Theories of the (state-owned) firm. In: *Asia Pacific Journal of Management* 33(2): 293-317. DOI: <https://doi.org/10.1007/s10490-016-9462-3>.
- Sablowski, Thomas (2019a): *Weltmarkt, Nationalstaat und ungleiche Entwicklung. Zur Analyse der Internationalisierung des Kapitals (Teil 1)*. In: *PROKLA* 194 49(1): 7-34. DOI: <https://doi.org/10.32387/prokla.v49i194.1775>.
- (2019b): *Weltmarkt, Nationalstaat und ungleiche Entwicklung. Zur Analyse der Internationalisierung des Kapitals (Teil 2)*. In: *PROKLA* 195 49(2): 295-321. DOI: <https://doi.org/10.32387/prokla.v49i195.1824>.
- Schmalz, Stefan (2018): *Machtverschiebungen im Weltsystem. Der Aufstieg Chinas und die große Krise*. Frankfurt/M.
- Simon, Jenny (2022, im Erscheinen): *Chinese Capitalism and the Global Economic Order. The Impact of China's Rise on Global Economic Regulation*. In: Scherrer, Christoph u.a. (Hg.): *Handbook on Critical Political Economy and Public Policy*.
- Sperber, Nathan (2019): The many lives of state capitalism. From classical Marxism to free-market advocacy. In: *History of the Human Sciences* 32(3): 100-124. DOI: <https://doi.org/10.1177/0952695118815553>.
- (2022): Servants of the state or masters of capital? Thinking through the class implications of state-owned capital. In: *Contemporary Politics* 28(3): 264-284. DOI: <https://doi.org/10.1080/13569775.2021.2022323>.
- Stützle, Ingo (2003): *Staatstheorien oder »BuckenrandschwimmerInnen der Welt ver-*

- einigt euch!«. URL: <https://www.grundrisse.net/>, Zugriff 22.7.2022.
- ten Brink, Tobias / Nölke, Andreas (2013): Staatskapitalismus 3.0. In: *dms – der moderne Staat* 6(1): 21-32. DOI: <https://doi.org/10.3224/dms.v6i1.02>.
- van Apeldoorn, Bastiaan u.a. (2012): The Re-configuration of the Global State–Capital Nexus. In: *Globalizations* 9(4): 471-486. DOI: <https://doi.org/10.1080/14747731.2012.699915>.
- van Apeldoorn, Bastiaan / Graaff, Naná de (2022): The state in global capitalism before and after the Covid-19 crisis. In: *Contemporary Politics* 28(3): 306-327. DOI: <https://doi.org/10.1080/13569775.2021.2022337>.
- Walter, Andrew / Zhang, Xiaoke (Hg.) (2014): *East Asian Capitalism. Diversity, Continuity, and Change*. Oxford.
- Weinhardt, Clara / ten Brink, Tobias (2020): Varieties of Contestation: China's Rise and the Liberal Trade Order. In: *Review of International Political Economy* 27(2): 258-280. DOI: <https://doi.org/10.1080/09692290.2019.1699145>.
- Witt, Michael A. / Redding, Gordon (2012): Asian Business Systems: Institutional Comparison, Clusters, and Implications for Varieties of Capitalism and Business Systems Theory. In: *SSRN Electronic Journal*. DOI: <https://doi.org/10.2139/ssrn.2104088>.

## Der PROKLA-Förderverein

Die PROKLA erscheint seit 1971 und bietet politisch engagierte sozialwissenschaftliche und ökonomische Analysen. Allein von den Verkaufserlösen kann sich die PROKLA nicht finanzieren, und in die Abhängigkeit von Parteien oder großen Verlagen wollte sie sich nie begeben. Deshalb wird die PROKLA von einem Förderverein herausgegeben, der »Vereinigung zur Kritik der politischen Ökonomie e.V.«, die jährlich in ihrer Vollversammlung die Redaktion der Zeitschrift wählt und die nächsten Themenschwerpunkte diskutiert.

Kritische Sozialwissenschaft kann nicht dem Markt überlassen werden. Ohne solidarische Strukturen und finanzielle Unterstützung sind Zeitschriften wie die PROKLA kaum möglich. Die finanziellen Beiträge der Vereinsmitglieder ermöglichen das Erscheinen der PROKLA, sie schaffen die Voraussetzungen für Kontinuität und Planbarkeit, wie sie für die Redaktionsarbeit unabdingbar sind. Wir freuen uns über weitere Mitglieder, regelmäßige Spenden oder einmalige Zuwendungen. Weitere Informationen teilen wir gerne per E-Mail mit ([redaktion@prokla.de](mailto:redaktion@prokla.de)).

Vereinigung zur Kritik der politischen Ökonomie e.V. | Postbank Berlin | IBAN: DE17 1001 0010 0538 1351 00 | BIC: PBNKDEFF



# PROKLA ABO

## PROKLA abonnieren und verschenken!

Wer die PROKLA für sich oder als Geschenk abonnieren möchte, findet ein Abo-Formular auf der Website des Verlages:  
[www.beritz-fischer.de/prokla-abo](http://www.beritz-fischer.de/prokla-abo)

Als Abo-Prämie können Sie sich einen der untenstehenden Titel aus unserem Verlagsprogramm aussuchen.  
Wenn Sie per SEPA-Lastschrift zahlen, sogar zwei!



Jens Renner  
**Neuer Faschismus?**  
Aufstieg der Rechten in Italien

Au Loong-Yu  
**Revolte in Hongkong**  
Die Protestbewegung und die Zukunft Chinas



Nina Scholz  
**Die wunden Punkte von Google, Amazon, Deutsche Wohnen & Co.**  
Was tun gegen die Macht der Konzerne?



Decio Machado • Raúl Zibechi  
**Die Macht ergreifen, um die Welt zu ändern?** Eine Bilanz der lateinamerikanischen Linksinregierungen.  
Übersetzung / Nachwort: Raul Zelik



Robin Hahnel • Erik Olin Wright  
**Alternativen zum Kapitalismus**  
Vorschläge für eine demokratische Ökonomie

# BERTZ + FISCHER

## Reihe KRITISCHE WISSENSCHAFT



Sonja Buckel / Judith Kopp

### **Fluchtursachen**

Das Recht, nicht gehen zu müssen, und die Politik Europas  
Kritische Wissenschaft 4

184 Seiten

Paperback, 14,8 x 21 cm

€ 18,- [D] / € 18,50 [A]

ISBN 978-3-86505-771-6



Sebastian Klauke

### **Kapital & Krise**

Zur Theorie der Multiplen Krise  
des Kapitalismus

Kritische Wissenschaft 3

508 Seiten

Paperback | 14,8 x 21 cm

€ 29,- [D] / 25,70 [A]

ISBN 978-3-86505-804-1



Fabian Georgi

### **Managing Migration?**

Eine kritische Geschichte der Internationalen  
Organisation für Migration (IOM)

Kritische Wissenschaft 2

448 Seiten | Pb. | 14,8 x 21 cm

€ 25,- [D] / 25,70 [A]

ISBN 978-3-86505-803-4

**BERTZ + FISCHER**

Leonie Hunter  
Felix Trautmann (Hg. / Ed.)

**Im Sinne der Materialität**  
Film und Gesellschaft  
nach Siegfried Kracauer  
**In the Sense of**  
**Material Reality**  
Film and Society after  
Siegfried Kracauer

Steffen Andrae Lena Appel  
Daniel Fairfax Anne  
Gräfe Louis Hartnoll Juliana  
Müller Nora Neuhaus  
Anneliese Ostertag Claudia  
Young-joo Park Almut  
Poppinga Heide Schlüpmann  
Jochen Schuff Sebastian  
Staab Franziska Wildt  
**IfS Aus der Reihe**

BERTZ + FISCHER

Leonie Hunter /  
Felix Trautmann (Hg.)  
**Im Sinne der Materialität**  
Film und Gesellschaft nach  
Siegfried Kracauer  
**In the Sense of Material Reality**  
Film and Society after Siegfried  
Kracauer  
IfS – Aus der Reihe 1  
Institut für Sozialforschung  
Deutsch und Englisch  
288 S., 21 teils farbige Fotos  
Paperback, 11 x 17 cm  
€ 20,- [D] / € 20,50 [A]  
ISBN 978-3-86505-851-5

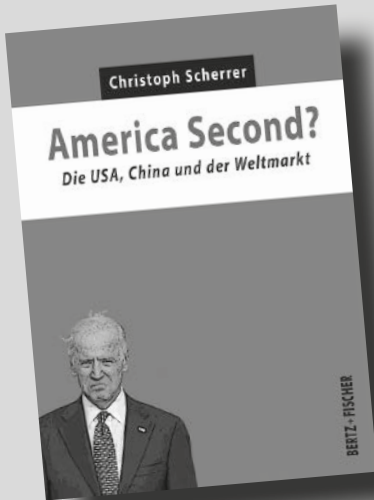
Siegfried Kracauers Filmtheorie ist mehr als eine Theorie des Films. Indem er den Film als wesentliches Reflexionsmedium der Wirklichkeit begreift, entwickelt Kracauer eine zugleich gesellschaftstheoretische, ästhetische und kulturtheoretische Perspektive auf die sozialen und politischen Fragen seiner Zeit. Im Film vermitteln sich für ihn sowohl ideologische Tagträume als auch emanzipatorische Prozesse gesellschaftlicher Selbstaufklärung. Heute »mit Kracauer« ins Kino zu gehen, bedeutet demnach, die ästhetische Erfahrung des Films nicht nur als massenkulturelle Zerstreung, sondern auch als Hervorbringung eines kritischen Sinns zu begreifen: eines Sinns für die materielle Wirklichkeit und die in ihr schlummernden Befreiungspotenziale. Die Beiträge des Bandes knüpfen in diesem Sinne an Kracauers film- und gesellschaftskritisches Denken an.

Mit Beiträgen von / Contributions by: Steffen Andrae, Lena Appel, Daniel Fairfax, Anne Gräfe, Louis Hartnoll, Leonie Hunter, Juliana Müller, Nora Neuhaus, Anneliese Ostertag, Claudia Young-joo Park, Almut Poppinga, Heide Schlüpmann, Jochen Schuff, Sebastian Staab, Felix Trautmann, Franziska Wildt

[www.bertz-fischer.de](http://www.bertz-fischer.de) | [mail@bertz-fischer.de](mailto:mail@bertz-fischer.de) | Newsletter: [bertz-fischer.de/newsletter](http://bertz-fischer.de/newsletter)

**BERTZ + FISCHER**

Reihe **KAPITAL & KRISE**



Christoph Scherrer  
**America second?**

Die USA, China und der  
Weltmarkt

Kapital & Krise 7

136 Seiten

Paperback, 10,5 x 14,8 cm

€ 8,- [D] / € 8,30 [A]

ISBN 978-3-86505-767-9



Markus Metz / Georg Seeßlen: **Apokalypse & Karneval**. Neoliberalismus: Next Level.

192 Seiten, 16 Fotos, € 14,- [D] | Markus Metz /  
Georg Seeßlen: **Beute & Gespenst**. Lebens-

welten im Neoliberalismus. 192 Seiten, 15

Fotos, € 14,- [D] | Markus Metz / Georg

Seeßlen: **Kapitalistischer (Sur)realismus**.

Neoliberalismus als Ästhetik. 300 Seiten,

30 Fotos, € 18,- [D] | Ulf Kadritzke: **Mythos**

»Mitte«. Oder: Die Entsorgung der Klassen-

frage. 108 Seiten, € 7,90 [D] | Stephan Kauf-

mann / Ingo Stützel: **Kapitalismus: Die**

**ersten 200 Jahre**. Thomas Pikettys »Das  
Kapital im 21. Jahrhundert« und »Kapital  
und Ideologie«. 124 Seiten, 13 Abb., € 8,- [D] |

Autor\*innenkollektiv: **Mythen über Marx**.

Die populärsten Kritiken, Fehlurteile und  
Missverständnisse. 136 Seiten, € 8,- [D]

[www.berzt-fischer.de](http://www.berzt-fischer.de) | [mail@berzt-fischer.de](mailto:mail@berzt-fischer.de) | Newsletter: [berzt-fischer.de/newsletter](http://berzt-fischer.de/newsletter)

**BERTZ + FISCHER**

Reihe **REALITÄT DER UTOPIE**



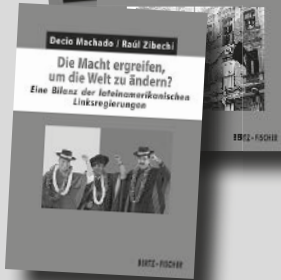
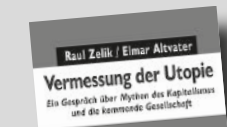
Nina Scholz

**Die wunden Punkte von Google, Amazon, Deutsche Wohnen & Co.** Was tun gegen die Macht der Konzerne? | Realität der Utopie 4

220 Seiten | Paperback, 10,5 x 14,8 cm

€ 10,- [D] / € 10,30 [A] | ISBN 978-3-86505-766-2

Robin Hahnel / Erik Olin Wright  
**Alternativen zum Kapitalismus**  
Vorschläge für eine demokratische Ökonomie  
Realität der Utopie 2  
244 Seiten | Paperback, 10,5 x 14,8 cm  
€ 15,- [D] / € 15,40 [A] | ISBN 978-3-86505-734-1



Raul Zelik / Elmar Altvater: **Vermessung der Utopie.** Ein Gespräch über Mythen des Kapitalismus und die kommende Gesellschaft. 240 Seiten, € 9,90 [D] | Philipp Mattern (Hg.): **Mieterkämpfe.** Vom Kaiserreich bis heute – Das Beispiel Berlin. 212 Seiten, 31 Fotos, € 8,- [D] | Decio Machado / Raúl Zibechi: **Die Macht ergreifen, um die Welt zu ändern?** Eine Bilanz der lateinamerikanischen Linksregierungen. 220 Seiten, € 12,- [D]